

Was in einem orientierungslosen Punkrocker so alles vorzugehen vermag wenn er unverhofft über einen Koffer Kokain stolpert, wie er sich damit in die Bredouille zu setzen versteht und versucht sich aus selbiger wieder freizustrampeln, erzählt uns unserer langjähriger Mitarbeiter und Freund Abel Gebhard in seinem soeben erschienen Roman „Ein Goldfisch in der Grube". Ziellos streift der beschriebene Held dabei durch das Nachtleben von Hamburg und Berlin, stets auf der Suche nach einem Sinn, der sich ihm allerdings nicht erschließen will. Dabei erlebt er so manches Abenteuer zwischen Drogenrausch, Kneipendunst, Punk Rock und unpersönlichem Sex... Erhältlich ist das gute Stück unter anderem bei Amazon und wird demnächst auch als Hörbuch, eingelesen von Bela B. und Bubi Elektrik, erscheinen.

Ein Golfisch in der Grube

Jetzt mal Hand aufs Herz, wie „frei erfunden" ist der Roman tatsächlich? Meines Erachtens lässt sich darin doch so einiges an autobiographischem herauslesen ..

Abel: Natürlich ist da einiges autobiographisch. Manche Figuren sind schon angelehnt an echte Personen, Orte gibt es auch in ähnlicher Form. Aber die Handlung ist frei erfunden. Ich kann Dich beruhigen. Mit erschossenen Dealern und Sporttaschen voller Kokain hatte ich im wahren Leben nie etwas zu tun. Mit dem exzessiven Nachtleben in Hamburg und Berlin aber schon.

In welcher Zeit spielt die Geschichte eigentlich und wie alt war unser Held damals so ungefähr?

Abel: Die Geschichte spielt Mitte der 90er Jahre. Einer Zeit also, als wir alle noch ohne Handys, Facebook und Internet lebten. Es gab noch die D-Mark und in Hamburg war der Kiez roh und unverfälscht. Gentrifizierung war noch ein echtes Fremdwort. Der Held der Geschichte war zu der Zeit Mitte 20, also genau in dem Alter zwischen Jugend und Erwachsensein.

Kokain steht u.a. auch für einen gehörig hohen Suchtfaktor. Empfandest du es tatsächlich als so einfach damit innerhalb von ein paar Tagen, quasi so mir nichts dir nichts, aufzuhören?

Abel: Keine Ahnung. die Geschichte ist doch frei erfunden… Nein, im ernst. Ich glaube schon, dass Kokain bei einem solchen Konsum, wie ihn der Held der Geschichte an den Tag legt, sehr gefährlich ist. Die Suchtgefahr ist enorm. Dazu habe ich im Laufe der Jahre viele Leute erlebt, die es übertrieben haben und dann ein reuiges Problem hatten, auch ohne Koks im Kopf klar zu kommen oder überhaupt noch gut gelaunt vor die Tür zu gehen.

Gab es Rückfälle? Vermisst Du die "gute alte Zeit"? Wie kompensierst du den etwaig abhanden Spassfaktor im Nachtleben?

Abel: Ich vermisse gar nichts. Es ist ja nicht so, dass ich genau das gleiche durchgemacht habe, wie die Figur meines Romans. Bei mir gab es nicht einen derartigen Bruch in der Biographie. Es war eher eine Entwicklung über mehrere Jahre. Und die war nicht erzwungen sondern eher zwangsläufig. Ich wollte ja ein wenig weg vom Sumpf hin zu einem etwas geregelteren Leben. Von daher gibt es da auch nichts großartig zu kompensieren. Mit dem Älterwerden wird man ja eh ein wenig ruhiger, was das Nachtleben angeht. Aber ab und ab durchdrehen und auf die Kacke hauen gehört für mich immer noch dazu.

Wie sind bisher die Reaktionen auf dein Buch ausgefallen? Gibt es Menschen, welche dich nun in einem anderen Licht sehen? Oder gab es gar negative Reaktionen von wegen „Herr Gebhardt, das hätte ich ja nicht von Ihnen gedacht" oder „einmal Druffi, immer Druffi, sie sind gefeuert !!"?

Abel: Nein, nein. Alles gut. Das Buch ist kein Coming Out, sondern einfach eine Erzählung, die ich mir ausgedacht habe. Natürlich kann der Leser sich da denken, was erfunden ist und was nicht. Aber es ist ja definitiv nicht meine Biographie. Und die Leute, die mich kennen, kennen auch meine Geschichte. Dass ich mich in derartigen Kreisen und Szenen bewege und bewegt habe, ist bekannt. Sowohl in meiner Familie als auch auf meiner Arbeitsstelle. Die haben inzwischen alle das Buch gelesen und finden es gut. Von daher sind die Reaktionen bislang durchweg positiv. Meine Eltern sind regelrecht stolz auf mich. Und das wiederum finde ich richtig gut. das war ja nicht immer so...

Mal unabhängig davon, dass ein klassiches Happy End keiner lesen möchte, geht ein solchiges in der Tat anders. Vielmehr meine ich ein offenes Ende zu erkennen. Dürfen wir uns auf einen Fortsetzungsroman freuen?

Abel: Es war mir wichtig, das Ende offen zu halten und nicht vorzugeben, wie es mit dem Helden endet. Das darf sich der Leser selber ausmalen. Eine klassische Fortsetzung wird es nicht geben. Aber ich schreibe an einem zweiten Buch, was indirekt schon auf das erste aufbaut, wenn auch nicht direkt anschließend.





The HOMESTORY-MAGAZIN on Tour...

Das Homestory Magazin hat sich nahezu von selbst seinen Weg in die Realität gebahnt, und da war es plötzlich: Das Homestory Magazin. Das Homestory Magazin enthält zwanzig Geschichten von mehr oder weniger prominenten Musikanten und Labelbetreibern. Aufgeschrieben von Ferdinand Führer und Roland van Oystern. Etwas angewidert von sich selbst, musste dieses Reporterteam feststellen, dass die Geschichten ausschließlich von deutschen Männern mittleren Alters erzählen. Aber gut, so ist es nun mal. Und wer sind wir schon, um den Inhalt des Homestory Magazins in Frage zu stellen?

LUX: Geil. Und ich darf kommentieren. Das kann ich am besten und dafür liebt man mich. Nicht nur im Internet.

Im Sommer 2013 war Andre Lux, ehemals Betreiber des Label That Lux Good Records und nach wie vor der Typ, der die **Egon Forever!** Strichfiguren zeichnet, zu Besuch beim Reporterteam. Spätnachts auf der Suche nach versextem Kontent am Laptop seiner Gastgeber (kein Internetanschluss), stieß er bloß auf ein paar OpenOffice-Dokumente. Die Dokumente enthielten besagte Homestories, und aus Ermangelung erbaulicherer Beschäftigungen, las Lux daraus vor.

LUX: Davor oder danach haben wir noch „Brautalarm" geglotzt. O-Ton Ferdinand: „Ich hab den kürzlich bei meinen Eltern im Gästezimmer geschaut. Ist ganz okay."

Mit seiner Aussage, falls diese Geschichten jemals in einem Magazin erscheinen werden, eine Lesetour zu organisieren, fühlte er sich auf der sicheren Seite, niemals eine Lesetour organisieren zu müssen. Da hatte sich der Lux aber ganz schön geschnitten, denn ein halbes Jahr darauf erschien das Heft und wenige Wochen später war schon der erste Abend der Tour.

LUX: Auch Ideen im Suff bleiben oft noch Ideen. Nicht immer gut, aber umsetzbar.

Das Homestory Magazin und Egon Forever! - Lesetour 2014

21.03.2014, Freitag. **Tübingen**, Stadt der weltberühmten Schellingbohnen. Das Tourteam ist zu Gast in einem der Keller vom Wohnprojekt Schellingstraße. Am ersten Abend läuft es wie an allen folgenden Abenden. Lux führt eine halbstündige Powerpräsentation seiner Cartoons vor, im Anschluss liest das Reporterteam ein bis zwei Stunden aus dem Magazin. Als erfahrener Tourboy erzählte Lux im Vorfeld häufig von den vielen unausweichlichen sexuellen Begebenheiten, die so eine Tour mit sich bringt. Die Vorstellung davon machte das Reporterteam unfassbar nervös, weswegen es sich gleich vier Großpackungen Kondome mit in den Tourkoffer legte. Am ersten Abend kam es allerdings noch zu keinen sexuellen Ausschweifungen, weil das Tourteam direkt im Anschluss noch mal nach Hause zu Ferdinand ins nahegelegene Stuttgart fuhr. Auswärts schlafen sollte es schließlich noch oft genug. Die einhellige Meinung war: Friday night's all right for going home und **Star Trek** gucken.

LUX: Die Folge Star Trek war sehr, sehr spannend. Fast so spannend wie die Duschsituation am nächsten Morgen: Wer darf zuerst? Wie lang? Wessen Duschgel riecht feiner? Ein Challenge, welcher für den Rest der Tour anhalten sollte.

22.03.2014, Samstag. **Heilbronn**, SZ Käthe. Heilbronn ist so hässlich, kein Wunder, dass es von den **Alliierten** bis auf die Grundmauern niedergebombt wurde. Das Tourteam brachte schnell die Vorstellungen hinter sich und fuhr sofort weiter zum Aquatoll nach Neckarsulm. Huuiiiii, die Wildwasserrutsche!

LUX: Nach der Lesung in Heilbronn wurde dort übrigens eine 100% textsichere Deutschpunk-Karaoke der Sonderklasse abgefeuert - Ich persönlich war schwer beeindruckt. Unser zweifelhafter Ruf hatte sich mittlerweile so weit herumgesprochen, dass der eigentliche Veranstalter persönlich fern blieb.

23.03.2014, Sonntag. **Speyer**, Zapfhahn 7. Übelst: Zuerst keine Zuschauer, danach abartig frieren. Es waren nicht mal ein paar echte Punks da, mit denen man sich hätte zudecken können. Schnell weiterfahren und im Auto die Heizung aufdrehen.

LUX: Speyer ist sehr, sehr schön. Vor allem Sonntagnachts während der Tatort läuft.

24.03.2014, Montag. **Illingen**, Juz. Zu Gast waren die **Pascow** Boys, und Flo, der Bassist, hat mit uns vorgelesen. Die Jungs waren so nett, dass sich für das jahrelange Scheißefinden der Band glatt ein bisschen geschämt wurde. Zur Wiedergutmachung lief auf der kompletten Fahrt nach Bielefeld deren neustes Album „Die Party des Dieners".

LUX: So ein richtig geiler Backstageraum mit Fernseher! Leider war der Last Exit Tapes-Guru Mike Lambert so redselig, dass Ferdinand die Folge Star Trek Voyager kaum genießen konnte und mit einer gewissen Grundaggressivität auf die Bühne ging. Dennoch lieferten beide Homestory-Leser tadellos ab - Professionelle Routine bereits zur Tourhalbzeit.

25.03.2014, Dienstag. **Bielefeld**, Plan B. Zuerst war das Publikum, das gar nichts von der Lesung wusste, etwas besorgt darüber, dass die Küche kalt bleiben könnte. Doch die Sorge war unbegründet, denn es gab Burger und Pommes satt. Später gab Lux in Sachen Kontaktaufbau sein Bestes, doch die Girls wollten alle schnell heim. Die Kondompackungen blieben unangebrochen im Koffer liegen. Auf dem Weg zum Pennplatz ließen sich die atemberaubenden Aquädukte von Bielefeld bestaunen, die nicht zu Unrecht weit über die Landesgrenzen Nordrhein-Westfalens hinaus von sich sprechen machen.



E-Aldi, bekannt aus der Tape-Review-Abteilung im **Plastic Bomb**, war schon da und sollte das Tourteam die ganze Nacht mit seinen Rumpelpunk-Samplern wachhalten. Total zermürbt ging es am nächsten Tag weiter.

LUX: Der Veranstalter garantierte uns im Vorfeld, dass die schwäbische Mentalität bei den nordwestfälischen Frauen „immer gut reinläuft". E-Aldis Geschichten über seine Zeit als Everybody's Darling der D.I.Y.-Szene entschädigten für die mittelschwere Enttäuschung.

26.03.2014, Mittwoch. **Köln**, Sonic Ballroom. Da Lux im Vorfeld der Tour viel vor sozialen Spannungen warnte, forcierte das Tourteam ein pikante Methode. Egal, wie es um die Moral der Gruppe bestellt sein würde, sollte zur Halbzeit der Tour in der Badewanne vom Sonic Ballroom eine gegenseitige Waschung vollzogen werden. Eventuell entstandene Spannungen würden beschwichtigt oder die intakte Sozialstruktur gestärkt. Nackt wie Gott es schuf, sprang das Tourteam zusammen mit **Joachim Hiller** in die Wanne und seifte einander von Kopf bis Fuß ein. Joachim freute sich: „Jetzt komme ich wenigstens im Tourbericht vor!" Frank und Bert von **Supernichts** und Nbert von **Hammerhead** schauten dabei zu und fotografierten die ganze Sause für ihre Frauen zu Hause.

LUX: Meine Vermutungen ob der Größe von Joachim Hillers Anti Flag-Ruecken-Tattoo bestätigten sich nicht.

27.03.2014, Donnerstag. **Hamburg**, Tortuga Bar. Während der Lesung kam es zu einer übernatürlichen Begebenheit. Das Plasma-Ich von **Dirk Jora** erschien als astrale Projektion. Den restlichen Leseabend schwebte die leuchtende Essenz seiner Seele über unseren Köpfen. Später spendierte das Plasma-Ich Lux und dem Reporterteam noch ein paar Schnäpse an der Bar.

LUX: Jetzt kann ich es ja sagen: Das Dirk Jora Plasma-Ich erschien mir bereits Nächte zuvor im Traum und kündigte sein Erscheinen an. Meine eigene Überraschung war wohl verteufelt gut gespielt.

28.03.2014, Freitag. Berlin, Let It Be Vegan Crêperie. Ein großer Abend mit großen Gästen. **Dominik Kollege**, der Tourgitarrist von **Peter Maffay** und bekannt aus den Bands **Chefdenker** und **Blinker Links**, sorgte mit seiner Jazzgitarre für gediegene Unterhaltung. Am Lesetisch fanden sich ein: **Stefano Stiletti**, der Herausgeber des Revolverblattes, das Sie, liebe Lesegemeinde, in den Händen halten, und **Nagel**, die Krautrock-Ikone aus den 90ern, unlängst auf die Bühne zurückgekehrt mit irgendwelchen Büchern und der neuen Formation **Nagel**. Gegen Ende schwangen **Stiletti** und **Nagel** sich sternhagelvoll am Kronleuchter durch die Bude. Während sich das Tourteam mal wieder ohne weibliche Begleitung zum Schlafplatz begab, zechten die beiden noch bis in die frühen Morgenstunden an der Bar vom **Trinkteufel**.

LUX: Aufgrund der herannahenden Begegnung mit Nagel war Roland Van Oysterns Nervosität so groß, dass er beim mittäglichen Radio-Promotiontermin ausschließlich in Blood Robots-Bassläufen antwortete.

29.03.2014, Samstag. **Gießen**, Seniorencafé Sowieso. Auf Einladung von Co, dem Sänger der **Boxhamsters**, fanden sich Lux, Ferdinand und Roland zum allsamstäglichen Lesezirkel der „Betagten Gießener Lesefreunde" ein. Schon am Nachmittag ging's los. Einige waren enttäuscht, dass es kein Polonaise gab, aber den meisten hat es gefallen. Rechtzeitig um viertel nach Acht waren wir beim **Co** und seiner Frau Julia zu Hause, um im Herrenzimmer eine Folge **„Wetten, dass..?"** von 1982 zur Originalsendezeit anzuschauen. Danach gab's noch Zigaretten, Himbeerschnaps und SS-Dokus.

LUX: Mein persönliches Highlight: Martin Coburgers Auto-Mixtapes aus den Neunzigern wurden in seiner Stammkneipe rauf-und-runter gespielt.
Die Hits von DMX, 2Pac und dem fruehen P.Diddy ließen unsere Gangsta-Rap-Herzen frohlocken.

30.03.2014, Sonntag. **Augsburg**. Abschiedsabend der Tour in der Ganzen Bäckerei. Der hohe Prozentsatz an weiblichem Publikum brachte das Tourteam an die Grenzen seiner Belastbarkeit. Trotz zwanghafter Versuche Anschluss zu finden, endete auch dieser Abend in einer gemütlichen Herrenrunde.

LUX: Die eigentliche Frustration zeigte sich allerdings erst, als auf dem Heimweg doch noch 2 Schlafsäcke im Handschuhfach des Tourmobils gefunden wurden. Für die vorangegangenen, bitterkalten Tournächte wären diese doch essentielle Stimmungsaufheller gewesen.

Die Tour ist zu Ende. Ebenfalls zu Ende geht eine ganze Ära: Die Ära des Fanzines. Und mal ehrlich, wenn juckt's schon? Eigentlich liest so was doch niemand gerne. Selbst den Herausgebern bereitet die Kommunikation und das ewige Tauschen mit all den anderen Herausgebern nichts als Pein und Platzmangel. Kistenweise stapelt sich der Scheiß im Zimmer. Kein vernünftiger Mensch würde das jemals kaufen. Doch leider ist die zweite Auflage vom Homstory Magazin schon gedruckt.Und wer sind wir schon, diesen Umstand in Frage zu stellen? Lux und dem Reporterteam bleibt deshalb nichts, als weiterhin die Republik zu bereisen. So ist die Tour doch noch nicht ganz zu Ende. Und vielleicht verhält es sich ähnlich mit der Ära der Fanzines. Aber wenn nicht, wäre es natürlich auch scheißegal.

LUX: Mit Homestory-Magazinen kann man so vieles anstellen: Tische hören auf zu wackeln, es wird endlich wieder wärmer in der Siffbude und mit dem Satz „Hey, bei mir zu Hause stehen noch unendlich viele Kisten mit unverkauften Hochglanzheften!" kann möglicherweise endlich auch beim anderen Geschlecht gepunktet werden.



Jedes Jahr, wenn zwischen dem 13. und 15. Februar wieder der Bombardierung von Elb-Florenz erinnert wird, und wehmütig viele sich die baldige Rückkehr von Bomber-Harris wünschen, denke ich an meinen ersten Ferienjob. Das hat weder was mit Dresden oder dem 2. Weltkrieg zu tun, aber mit Bomben und Trümmern. Aber von Anfang an:

Meine Eltern hatten mir im Alter von 16 das Taschengeld gestrichen. Floskeln wie „Alt genug!", „Ernst des Lebens", „Stolz des eigenen Geldes" und „So ist es Erwachsen zu sein!" prasselten auf mich nieder. Ich dachte nur „Scheiße!". „I don't wanna grow up" lief einige Tage in meinem Zimmer, doch alles Schmollen half nichts. Also studierte ich die Stellenanzeigen unserer lokalen Postille und fand tatsächlich für den Sommer eine Anstellung bei Abbruch Hagenkötter. Meine Aufgabe war ziemlich einfach: „Fährst mit auf die Baustelle, sicherst alles, passt auf das nix passiert und das war's." Das klang für mich, wie in der Sonne stehen, Bierchen trinken und dafür bezahlt werden.

Die erste Woche war es genau so traumhaft, wie beschrieben. Ich stellte Warnschilder auf, rollte Trassierband ab und auf, wechselte Batterien von Warnleuchten und gestikulierte mit Händen und Füßen, wie weit die Abrissbirne noch vom Haus entfernt war oder ob das Parken des Lastwagens so gelingen konnte. Hin und wieder stand ich auch beim Baggerfahrer und schaute ins auszuhebende Loch. Der Baggerfahrer hieß Harri, was seinen britischen Kollegen Brian dazu angehalten hatte, auf sein Fahrzeug „Bagger Harris" zu schreiben und kleiner darunter „Royal Air Force". Harri fand das witzig und was „Royal Air Force" hieß, wusste hier keiner. Nur, das es irgendwie königlich klang. Der Baggerfahrer wurde daher von den deutschen Kollegen „König Harri" gerufen, während Brian meistens „Bagger Harris" rief und lachte. Egal, alle waren glücklich. Bis es an diesem sommerlichen Tage ernst wurde.

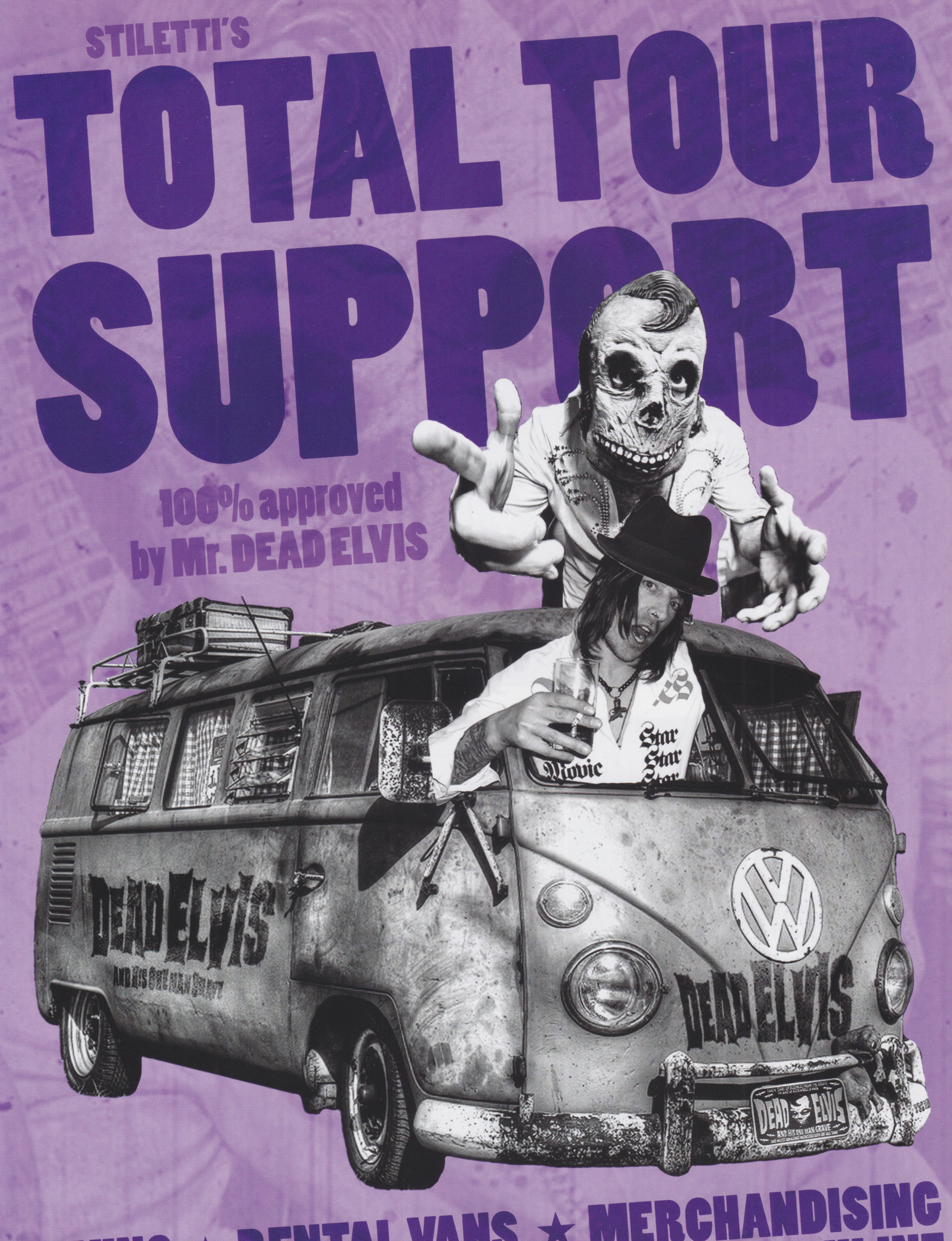
Ich schaute gerade wieder einmal in den Schacht, als ich ein metallisches Geräusch vernahm. „Hey, da ist was!" rief ich, doch Harri lachte nur. „Wat solln da sin?" Wieder ging die Schaufel des Baggers herunter und trug etwas Sand weg. Dann wurde es deutlich, denn eine 250 Pfund Bombe aus dem zweiten Weltkrieg kullerte plötzlich munter zurück in die Grube. „Bombe, Bombe!" rief ich, wie mein Chef es mir bei der Einweisung beigebracht hatte. „Wenn Du ne Bombe siehst, rufste, dann rennste."

Ich tat wie mir geheißen und nahm Reiß aus. Als ich glaubte an der nächsten Häuserecke einen sicheren Platz gefunden zu haben, schaute ich aus meiner kauernden Haltung zurück. Kein Knall, kein Rauch, kein Schrei! Verdammt, Gütersloh stand noch!

Während ich, schwitzend vor Anstrengung des Sprints und vor Angst, zurück zur Baustelle ging, standen alle Arbeiter von Abbruch Hagenkötter um das Bauloch und kratzen sich abwechselnd am Kopf und am Kinn. „Ker, dat is jetzt nen Problem!" Harri fand als erster seine Worte wieder. „Da ham deine Kollegen nicht richtig gezielt", ergänzte er in Richtung Brian, der nur achselzuckend seine Arme hob. „Und nun?", wollte ich wissen. „Wir müssen die Bullen rufen, damit die …"

„Immer langsam mit die jungen Pferde", sagte Brian. „Let's think first!" Er sah Harri an, der sich über seinen Bauch streichelte und dann eine Idee hatte: „Ich habs. Heut is doch Freitach. Wir machn dat noch fertich heut, dann sind wir nich mehr in Verzuch! Heute abend findn wir die Bombe nochmal und rufen dann die Bullen." Er stieg in den Bagger, begann die Schaufel zu heben und drückte mit dieser langsam die Bombe wieder in den weichen Boden. Das Knirschen des Metalls auf der Bombe war alles andere als beruhigend, doch wenn ich mich umsah, war ich der Einzige, der sich Sorgen zu machen schien. „Wech?" rief Harri und wir schauten, ob wir noch was sehen konnten. „Yep", rief Brian hoch, während ich nur kopfschüttelnd daneben stand.

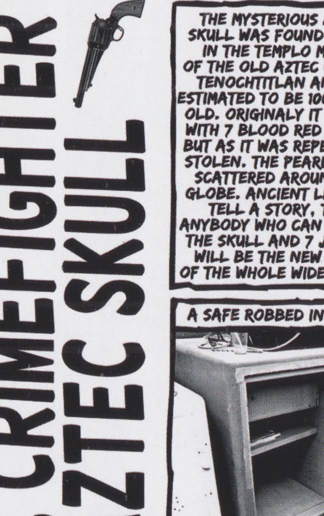
Das Loch wurde an anderer Stelle weiter ausgebuddelt und am Abend, kurz vor Feierabend wurden die Bullen gerufen. „Tach, wir ham so eben grade ne Bombe gefunden", log der Vorarbeiter in den Fernsprechapparat. Dann machten wir alle Feierabend. Mein letzter Blick auf die Baustelle war die Schmiererei auf dem Bagger. „Bagger Harris" und in Gedanken ergänzte ich nur „do it again!" ***Mika Reckinnen***

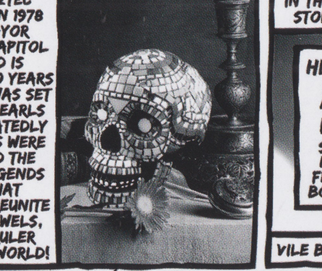


DRIVING ★ RENTAL VANS ★ MERCHANDISING
TOURMANAGEMENT ★ BOOKING ★ BACKLINE
PROMOTION ★ ARTWORK AND MORE, JUST ASK:
INFO@ARTKIXX.DE

DEAD ELVIS ROCK'N'ROLL CRIMEFIGHTER
THE PEARLS OF THE AZTEC SKULL











NOBODY KNOWS, THE MEN RESPONSIBLE FOR THESE HIDIOUS CRIMES ARE MEXICAN SUPER-VILLAIN "MARIACHI MANIAC" AND HIS PARTNER IN CRIME, MARIO "EL GUSANO" OSCURO..!! BOTH THESE HOODLUMS ARE EVIL MASTERMINDS AND FEARED BY THE MOST VIOLENT DRUG-CARTELS IN MEXICO! IN A SECRET HIDEOUT, THEY PLOT THEIR NEXT MOVE.

MUHAHAHA.. AT LAST, GUSANO!! OUR MISSION IS ALMOST COMPLETE! SOON WE WILL BE ABLE TO REUNITE THE SKULL WITH ALL THE PEARLS! FINALY, I SHALL BECOME KING OF THE WHOLE WIDE WORLD AND ALL WILL BE UNDER MY RULE!! EVERYBODY WILL LISTEN TO MY MARIACHI FOREVER! MUHAHAHAHAHAHAHA....!!

WE HAVE THE SKULL AND FIVE OF THE PEARLS. WE NEED THE REMAINING TWO. MY INFORMANTS TOLD ME ONE OF THEM IS OWNED BY THE FAMOUS ART-DIRECTOR MISS A. MAESTRO IN SAO PAULO. GO GET IT!!

AY CARAMBA, BOSS..!! CONSIDER THIS LITTLE JOB DONE! I WILL TAKE CARE OF IT RIGHTAWAY!

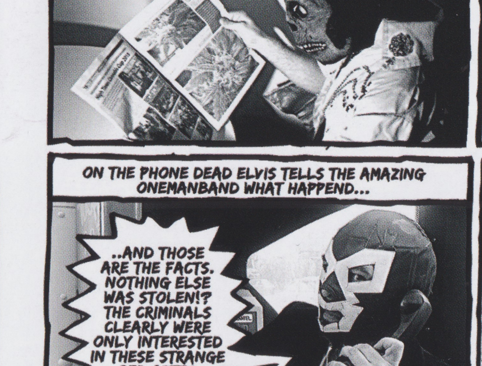
THAT SAME NIGHT, AN UNWANTED GUEST PAYED A VISIT TO THE VILLA OF MRS. MAESTRO IN SAO PAULO

Disgraceland Daily M

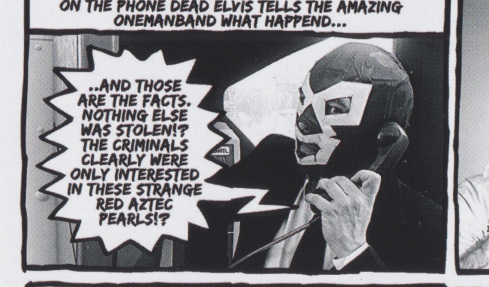
PEARL THIEVES STRIKE A

SIXTH ANCIENT AZTEC JEWEL TO BE STOLEN

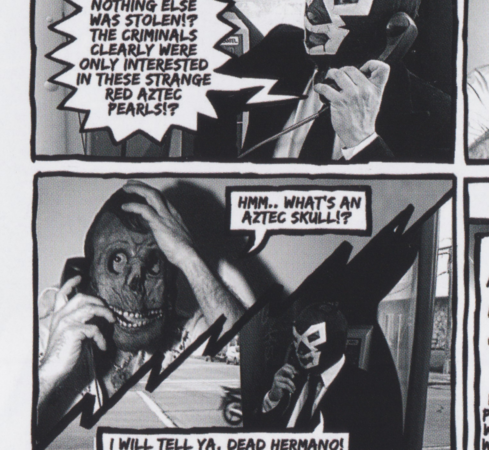
PRESIDENT CRASSO OPENS NEW CHUPACABRA SANCTUARY | SUDDEN GLOBAL POPULARITY OF MARIACHI | RENOWNED ART-DIRECTOR MISS A. MAESTRO IN SHOCK AFTER BRUTAL ATTACK

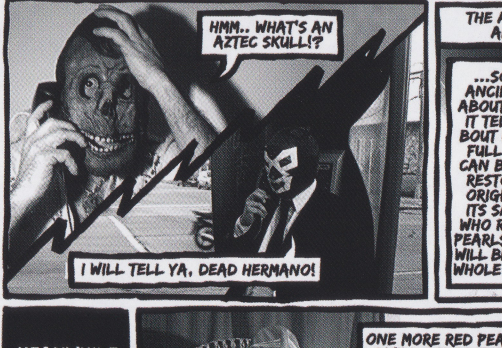


HMM.. AZTEC PEARLS? I GOTTA CALL THE AMAZING ONEMANBAND HE PROBABLY KNOWS MORE ABOUT THIS! HE USED TO LIVE IN MEXICO FOR A WHILE!

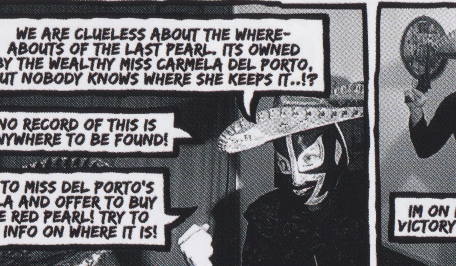


AMIGO, I THINK I KNOW THEM PEARLS! THERE ARE 7 RED PEARLS THAT BELONG TO A HAUNTED SKULL THAT WAS FOUND IN MEXICO. IT IS KNOWN AS THE "AZTEC SKULL"!!











Full Dead Elvis comic coming soon! www.monstermashrecords.com - www.hisonemangrave.com



DEAD ELVIS ROCK'N'ROLL CRIMEFIGHTER
THE PEARLS OF THE AZTEC SKULL